

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Dill'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Letzterzeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 211.

Montag, den 9. September 1918.

75. Jahrgang.

Ratifiziert.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde, am 6. September, sind in unserem Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden zu dem am 27. August unterzeichneten deutsch-russischen Zusatzverträge ausgetauscht worden. Die Bevollmächtigten der Moskauer Regierung können also, wie man sieht, auch ungemein rasch arbeiten, wenn es darauf ankommt, und man darf jedenfalls Herrn Joffe, dem Berliner Vertreter der Sowjet-Republik, das Zeugnis nicht vorenthalten, daß er mit dieser ersten erfolgreichen Vertätigung im Interesse seines Vaterlandes sich als zielbewusster Staatsmann von Rang und Fähigkeiten erwiesen hat. Aus der bereitwilligen Vollziehung der Verträge darf man aber auch weiter den Schluß ziehen, daß die maßgebenden Moskauer Gewalten durch ihren Inhalt vollauf befriedigt worden sind, und es wäre gut, wenn daraufhin das idyllische Gerüde von der angeblichen Unerträglichkeit des Prestier Friedens für die Zukunft des russischen Reiches endlich verstummen möchte. Schließlich müssen doch die Russen selbst am besten wissen, was ihnen frommt; und ob auch jede zukünftige Regierung, die nach den Bolschewisten kommen wird, die Verträge billigen mag oder nicht, kann heute unser Verhalten unmöglich bestimmen. Wie lang die Bank ist, auf der die inneren Parteiverhältnisse in Rußland sich weiter entwickeln werden, ist vorläufig gar nicht abzusehen. Wir wollten und mußten aber, soviel an uns lag, den Kriegszustand im Osten endgültig beenden, und so dürfen wir auch vom deutschen Standpunkt aus die Vollendung der Zusatzverträge als einen sehr erfreulichen Erfolg unserer Diplomatie willkommen heißen.

Ihr hauptsächlichster Inhalt ist ja schon bekanntgegeben. Man kann heute hinzufügen, daß eine neutrale Zone zwischen den beiderseitigen Stellungen geschaffen wird, um für die Zukunft allen Grenzzwischenfällen, wie sie gelegentlich vorkommen sind, vorzubeugen. Dann soll die endgültige Abgrenzung von Ostland und Ostland durch eine gemischte Kommission bewerkstelligt werden, die ihre Arbeiten schon am 10. September aufnehmen hat. Mit dem gleichen Tage bereits soll der erste Schritt zur Räumung der von uns besetzten Gebiete Groß-Rußlands getan werden: wir ziehen uns aus den Randstrichen östlich der Wewersina zurück, vorausgesetzt, daß bis dahin die erste Rate der an uns zu zahlenden Pauschalentschädigung vereinbarungsgemäß entrichtet worden ist. Es ist das ein Betrag von einer Viertel-Milliarde Mark, zahlbar in Gold und Papiergeld. Dann haben — noch im Laufe dieses Jahres — vier weitere Ratenzahlungen zu folgen, deren jede auf unserer Seite entsprechende Gebietsrückstellungen nach sich ziehen wird. Eine grundlegende Vertragsverpflichtung für Rußland bildet dann aber auch die Entfernung der Entente-Truppen aus dem Murmangebiet; hier liegt eine Aufgabe vor, deren Erfüllung für uns ausschlaggebende Bedeutung besitzt.

In Rußland scheint, vorläufig wenigstens, der beste Wille vorhanden zu sein, die neuen Verträge zur Grundlage für die staatliche Wiederaufrichtung des Reiches nach den schrecklichen Überblüssen des Weltkrieges anzunehmen. Eine Moskauer Auslassung weist auf das überaus wertvolle Zugeständnis des freien Warenverkehrs über die Ostseeprovinzen hin und erkennt ausdrücklich an, daß in der Nichtanerkennung Deutschlands in das wirtschaftliche Leben des Reiches eine der wertvollsten Seiten des Zusatzvertrages zu erblicken sei. Noch erfreulicher sei die Verpflichtung Deutschlands sich überhaupt nicht in die innere Politik Rußlands einzumischen, insbesondere keine selbständigen Staatsbildungen mehr herbeizuführen oder zu unterstützen. Vorteilhaft sei ferner die Wiederrückführung der Blockade und die Zulassung der Küstenhandelsverkehr wie auch die Anerkennung des russischen Eigentums an allen von Deutschland erbeuteten Kriegsschiffen für die Zeit nach dem allgemeinen Friedensschluß. Kurz, man spricht es in Moskau offen aus, daß sich mit diesen Verträgen schon werde auskommen lassen — daß also der diesseitige deutsche Imperialismus ungleich besser ist als sein Ruf.

Um so nachdrücklicher wird das bolschewistische Rußland sich gegen den Imperialismus der Entente zur Wehr zu setzen haben. Von allen Seiten schleichen sie heran, die Goldnechte eines unerfährlichen Kapitalismus, um das arme russische Volk erneut in ihre Fänge zu zerren. Da kann es immer noch von Glück reden, daß es nun wenigstens mit Deutschland vollenends ins reine gekommen ist.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Rassenverhaftungen und Hinrichtungen.

Stockholm, 7. September.

Infolge eines Erlasses der Moskauer Regierung über die Verhaftung sämtlicher Sozialrevolutionäre der rechten und linken von Gelfand aus den bürgerlichen Parteien, sowie ehemaliger Offiziere, die im Falle neuerlicher Mordanschläge oder Verhinderungen der Wehrmaßnahmen erschossen werden sollen, haben in Moskau viele Verhaftungen, vorläufig meistens von Sozialrevolutionären, aber auch mehrerer höherer Geistlicher, begonnen, da der Patriarch in die englische Verschwörung verwickelt ist. In Petersburg finden zahlreiche Hinrichtungen statt.

Alle Moskauer Zeitungen sind sich einig über den Ernst der Lage. Die Erbitterung gegen die ehemaligen Verbündeten ist allgemein — auch in manchen nicht-bolschewistischen Kreisen — sehr groß. Die Blätter fordern energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Gegenrevolution und vor allem der fremden staatsfeindlichen Umtriebe.

Ein Moskauer Kampfausruf.

Im Moskauer Sowjet wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der öffentlich bekanntgemacht worden ist. Die Regierung erklärt darin, daß im ganzen Lande ein Kampf auf Tod und Leben zwischen dem Sozialismus und dem Bürgertum entbrannt ist. Die Gegenrevolution habe fremde Imperialisten zu Hilfe gerufen und das Attentat auf Lenin sei ein trauriger Ausdruck der Kampf-methode der Gegner der Arbeitermassen. Zum Schluß wird erklärt, daß russische Proletariat sei geeint für den Kampf gegen die Gegenrevolution und die ins Land getretenen fremden Eroberer. „An dem Lager unseres verwundeten Führers stehend, ruft der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Deputierten der Roten Armee die Proletarier Rußlands und ganz Rußlands auf, ihre Reihen noch fester zu schließen, durch eine kriegerische Disziplin ihre Organisation noch mehr zu festigen, Mann für Mann zum Schutze der Revolution einzutreten. Der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Deputierten der Roten Armee beschließt ferner, um die breitesten Aufgaben zu erfüllen, bei dem Moskauer Sowjet und bei allen Bezirkssojets besondere Abteilungen zu gründen, welche er beauftragen wird, alle Kräfte zu mobilisieren, um sowohl die Sowjetmacht in Moskau zu bewachen, als auch die Rote Armee allseitig zu versorgen und sie zu stärken in ihrem ruhmreichen Kampf für die russische Sozialistische Föderative Sowjet-Republik.“

Englischer Vormarsch gegen Petersburg?

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Engländer aus Put über das Vorgehen der Sowjetregierung sofort Schritte bei allen verbündeten Mächten unternehmen haben, um eine gemeinsame Strafexpedition gegen Petersburg zu senden. Es sollen mehrere tausend Soldaten in dem von ihm besetzten Nordhafen landen. Die ausländischen Bauern sollen mit Waffen und Munition versehen werden, und der Vormarsch von Petrosawodsk, das die Engländer besetzt haben, gegen die 300 Kilometer weit entfernte Hauptstadt beginnen.

Horvat des Verrats und der Spionage angeklagt.

Der bisherige Günstling der Entente, General Horvat, der vor einigen Tagen verhaftet hat, die oberste Gewalt an sich zu reißen, wird, nachdem er der Einladung, sich den Vertretern der Entente zu stellen, nicht gefolgt ist, des Verrats und der Spionage angeklagt. Dieses Verfahren gegen Horvat kann schlimme Folgen haben, da hinter Horvat fast ganz Sibirien steht und er den größten Einfluss in der Randschurei besitzt.

Kaiser Wilhelm und Hetman Skoropadski.

Die Trinksprüche in Wilhelmshöhe.

Schloß Wilhelmshöhe, 7. September.

Bei dem Empfange des Hetmans der Ukraine, Skoropadski, richtete Kaiser Wilhelm während des Frühstückes einen Trinkspruch an den Hetman. Der Kaiser sagte dabei:

Emporgehoben und getragen von der breiten Masse des ukrainischen Volkes und der ordnungliebenden Bürgerschaft, haben Euer Durchlaucht mit Umsicht und Listkraft die Ukraine zu einem neu geordneten Staatswesen auszubauen begonnen, und durch Schaffung von Recht und Gesetz die Grundlage für Freiheit und Ordnung gelegt. Viel bleibt noch zu tun übrig, aber schon hat die Ukraine unter der tatkräftigen Leitung Eurer Durchlaucht einen weiten Weg innerer Festigung zurückgelegt und sich damit die Grundlage künftiger Entwicklung gesichert. Daß sich dabei durch die gemeinsame Arbeit der in der Ukraine weilenden deutschen Truppen und Beamten mit den ukrainischen Behörden zwischen unseren beiden Völkern mehr und mehr ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln beginnt, gereicht mir zur besonderen Freude. Lassen mich Euer Durchlaucht außerordentlich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erscheinen, sich immer fester und inniger gestalten mögen.

Der Hetman antwortete in ukrainischer Sprache, die Worte des Kaisers würden in der ganzen Ukraine tiefen, dankbaren Widerhall finden. Er verleihe mit dem Kaiser der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß die schon so glücklich eingeleiteten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem mächtigen Deutschen Reich und der Ukraine sich immer mehr vertiefen werden zum Segen beider Völker.

Am Preußens Verfassungsreform.

Von einem politischen Mitarbeiter.

Berlin, 7. September.

Bis zum nächsten Mittwoch hat der Wahlrechtsaus-schuss des Herrenhauses sich verlagert, um dann, nachdem die Generaldebatte über die Vorlagen der königlichen Staats-regierung in drei Sitzungen erschöpft wurden, in die Spezialberatung der einzelnen Gesetze einzutreten. Die „Gegner“ haben, um militärisch zu sprechen, miteinander Fühlung genommen; wie sie nun ihren Aufmarsch zu gestalten gedenken, wird der Welt dann nicht mehr lange verborgen bleiben können.

Von der Regierung weiß man ja bereits, daß sie gewisse Sicherungen gegen eine allzuweit gehende Radikalisierung des preussischen Landtages zustimmen und ebenso sich mit der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Alters-zulassungsentscheidung einverstanden erklären will. Aber auf der rechten des Herrenhauses herrscht vorläufig noch die Ansicht vor, daß mit solchen Abmachungen des gleichen Wahlrechts im Grunde nicht viel oder gar nichts gewonnen sein würde. Solange nicht Sicherheit geschaffen ist gegen die unvermeidliche Parlamentarisierung unserer ganzen

Regierungssystem — das ausgesprochene Ziel der Linken in der ganzen Wahlrechtsbewegung — solange wollen die Gemäßigten der Rechten das von Friedrich dem Großen geschmiedeten Preußenstaats nicht zur Ruhe kommen. Deshalb denken sie an Vorschläge in der Richtung eines berufsständischen oder eines Gruppen-wahlrechts für das Abgeordnetenhaus, womit gemeint ist, daß zwar das gleiche Wahlrecht zugrunde gelegt, die Wählerschaft indessen ihrer natürlichen und ihrer sozialen Gliederung entsprechend in Gruppen zusammengelegt werden soll, die unter sich und gegeneinander den notwendigen Ausgleich in der Verwertung des Volksganges für das Staatsleben berücken und sicherstellen sollen. Ob dieser Gedanke auf Verwirklichung zu rechnen hat, wird zum Teil auch von seiner praktischen Ausgestaltung abhängen; auf die Haltung der radikalen Linken allein wird es dabei unmöglich ankommen können.

Indessen darf man darauf vertrauen, daß auch die Mehrheit des Herrenhauses fest entschlossen ist, alles nur Mögliche zu tun, um es zu keinem schweren Verfassungskonflikt in Preußen kommen zu lassen. Sie weiß wie irgendeiner im Lande, was die Einheit unserer inneren Front gerade jetzt zu bedeuten hat, sie glaubt aber auch von der Regierung ein Entgegenkommen erwarten zu dürfen, das eine wirkliche Verständigung ermöglichen kann. Und auf diese, nicht auf Unterwerfung muß jetzt die erste Arbeit aller Vaterlandsfreunde gerichtet sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die deutsch-spanischen Beziehungen äußerte sich Staatssekretär v. Sins zu den Wiener Vertretern verschiedener spanischer Blätter, es sei richtig, daß die neue spanische Note zwar einige Härten enthalte, daß aber Deutschland darüber hinweggehen könne schon aus dem Grunde, weil Spanien sich während des Krieges unserer Vandsleute wärmstens angenommen habe. Wir sind bemüht, die aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten in friedlichem Geiste beizulegen und glauben, daß dieses Bestreben auch bei Spanien vorhanden ist. Es besteht für Spanien kein Interesse, Deutschland gegenüber andere Wege zu gehen, als bisher. Ebenso haben auch wir kein Interesse daran, die freundschaftliche Stimmung zu ver-laffen, wie wir sie Spanien gegenüber bisher beibehalten.

+ Der Besuch des Hetmans beim Kaiser in Wilhelmshöhe gestaltete sich äußerst feierlich. Der Monarch empfing den Hetman zunächst allein und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Im Verlaufe derselben verlieh der Kaiser dem Hetman das Großkreuz des Roten Adlerordens. Nach Vorstellung des gegenseitigen Gefolges, dem gleichfalls Ordensauszeichnungen verliehen wurden, fand das Frühstück statt, in dessen Verlauf Trinksprüche ausgetauscht wurden. — Der Hetman, der nach Berlin zurückgekehrt ist, ist von seinem Besuch in Deutschland äußerst befriedigt.

Frankreich.

* Die mit größter Spannung erwartete Eröffnung der französischen Kammer hat sich hinter dem Schleier tiefsten Geheimnisses vollzogen. Außer nichtslegenden Ansprüchen des Kammerpräsidenten und des Ministerpräsidenten ist nichts in das Ausland gedrungen. Nach Schweizer Berichten ist indes anzunehmen, daß die heilige Einigkeit stark ins Wanken geraten ist, zumal eine außer-gewöhnliche Anzahl von Anfragen eingelaufen ist, die die wachsende Gegnerschaft gegen die Regierung erkennen lassen.

Schweden.

* Auf den skandinavischen Ministerversammlungen wurde eine Konferenz der neutralen Staaten eröffnet. Die Hauptaufgabe einer solchen Konferenz wird es wahr-scheinlich sein, die Arbeit für den Wiederaufbau der internationalen Rechtsordnung auf einer sicheren Grundlage zum Schutze eines dauernden Friedens vorzubereiten. Bei den letzten Verhandlungen der skandinavischen Länder machte dieser Gedanke erhebliche Fortschritte. — Einer Abordnung der schwedischen Friedensvereiner erklärte Staatsminister Edén, daß gegenwärtig keine Möglichkeit sei, den Kriegführenden Vorschläge zu Friedensverhandlungen zu unterbreiten.

Polen.

* Über die Ursachen des Rücktritts des Kabinetts Steczkowski wird von unterrichteter Seite behauptet, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern in der Beurteilung der jetzigen politischen Lage ausgebrochen seien. Ministerpräsident Steczkowski soll sich gegen ein rasches Vorgehen in den Verhandlungen mit Deutschland bei der Lösung der polnischen Frage erklärt haben, worin ihn neuerdings der Handelsminister und der Kultus-minister unterstützten. Prinz Radziwill dagegen hätte den Premierminister mit der Begründung bekämpft, daß die Verhandlungen mit Deutschland schon jetzt gewisse Vor-teile bringen könnten. Die Mehrzahl des Kabinetts wäre dieser Auffassung beigetreten.

* Die Lösung der polnischen Frage soll, wie Wiener Blätter mitteilen in der Lage sein, im Anschluß an die Wiener Besprechungen des deutschen Staatssekretärs des Außen v. Sins in Übereinstimmung mit dem polnischen Volke erfolgen. Es soll deshalb eine gemeinsame Kon-ferenz der Vertreter aller drei Regierungen herbeigeführt werden. Daß eine endgültige Lösung der polnischen Frage in Wien vereinbart worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Sept. Der Großfürst Tschai Witsch ist heute von Wien kommend, hier eingetroffen, um mit den leitenden Männern die schwebenden Fragen zu besprechen.

Berlin, 7. Sept. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Bernstorff, sowie der deutsche Militärbevollmächtigte in der Türkei, General v. Lossow, sind hier eingetroffen.

München, 7. Sept. König Ludwig hat auf seiner Donaufahrt von Belgrad nach Rompalanka bairische Truppenteile besichtigt. Von Rompalanka erfolgte die Weiterfahrt mit der Bahn nach Sofia.

Luxemburg, 7. Sept. Das Kabinett Kauffmann ist zurückgetreten, nachdem die Kammer mit 28 gegen 24 Stimmen der Regierung das Vertrauen versagt hatte.

Moskau, 7. Sept. Hier ist eine neue gegenrevolutionäre Verbindung aufgedeckt worden, die sich Romanowscher Orden nennt. Die Mitglieder sind hauptsächlich ehemalige Gardeoffiziere, die sich die Wiederherstellung der Dynastie Romanow zum Ziele gesetzt haben.

Büch, 7. Sept. Einer Dapasmeldung zufolge ist Daim Che Chang mit großer Mehrheit zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt worden.

Stockholm, 7. Sept. Als Nachfolger des ermordeten Volkskommissars Uggla ist für den für Wien als Botschafter bestimmte Kammerling in Aussicht genommen.

Stockholm, 7. Sept. Die Verhandlungen der Aaland-Kommission sind bis zum 16. September vertagt worden. Dann sollen sie in Stockholm wieder aufgenommen werden.

Christiana, 7. Sept. Der neuernannte kaiserliche Gesandte v. Mutius wurde vom König Haakon in feierlicher Audienz zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Sankt, 7. Sept. Aus sicherer Quelle verlautet, daß das in der Bildung begriffene Kabinett eine teilweise Demobilisation vornehmen werde.

Der Krieg.

(Amlich. B. L. B.)

Großes Hauptquartier, den 8. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Inanteriorabteilungen brachten aus belgischen Linien häufig von Merkmalen Gefangene zurück. Nördlich von Armentières wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfeldfront liegen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Veronne—Cambrai mit Häuflein Kräften an sie heranzukommen. Nachhuten stellten ihn zum Kampf, wichen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Gouvaucourt—Guegh—Templeux heftige Angriffe ab. Beiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in Linie Bermand—St. Simon und am Crozat-Kanal in Gefechtsstellung. Nördlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verschärft. Westlich von Fremontre—Bancourt scheiterten starke Zeilangriffe des Gegners. Südlich der Aisne hat sich der Feind an unsere Linien östlich von Baucailon herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Baucailon und westlich von Vailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampftätigkeit nach. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff

In unseren neuen Stellungen.

Berlin, 8. Sept. Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee von der Marne, der zum Einbruch zwischen Amiens und Arras führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu einer großartigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. September meldet der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat brauchten die Engländer und Franzosen also, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen zähe Nachhuten mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in acht Tagen in einem unerhört raschen und erfolgreichen Vorstoß durchgemessen haben.

Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Ueberraschungserfolges Haigs zwischen Amiens und Arras offen meldete: „Der Feind ist in unsere Stellungen eingebrochen“, so meldet er am 8. September ebenso kurz, daß die Deutschen in den neuen Stellungen stehen. Der Rückzug über dieses Gelände, das noch

die Spuren der Verführung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, das die schauerliche Sommerwüste birgt und im Osten von einer kilometer tiefen Trichterzone vor der Siegfriedstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungskrieg erstarbten Front die Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen, dieser Rückzug stellte bei den beschränkten, hier zur Verfügung stehenden Verbindungsstellen unerhörte Anforderungen an Truppe und Führung. Plangemäß reichte sich eine Frontverlegung an die andere. Wo dem Gegner örtliche Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verschiebenden Linien gelangen, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriffe oder großartige operative Maßnahmen stets aufgehoben. Die nächtliche Abführung vom Feinde gelang fast immer unbemerkt ohne größere Opfer, als die Natur von Rückzugsgeschehnissen bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenen- und Beutezahlen, die die Engländer im späteren Verlauf ihrer Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung, wie alles, was dem Feinde von Wert sein könnte, konnte rechtzeitig und in Ruhe zurückgeführt werden. Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnten Gegenden mit all ihren Hilfsmitteln. Die Engländer und Franzosen mit ihren Hilfskolonnen liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vormarsch in der Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Dörfer und Städte gibt es hier längst nicht mehr. Was die Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedbewegung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzuge zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Ungeachtet in der Kampfkraft und dem Selbstvertrauen sehen Führung und Truppe den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

Der kräftige deutsche Widerstand.

Büch, 7. Sept. Der „Bücher Tagesanzeiger“ berichtet, der Widerstand der Deutschen bei ihrer Rückzugsbewegung sei weitest kräftiger, als die Entente zu erkennen geben will. Seit der Wiederaufnahme der Offensive am 28. August hätten die Engländer nur einen Streifen von 12 Kilometer Tiefe an Gelände gewonnen.

Die Dämme der Scarpe durchstochen.

Paris, 7. Sept. Durch Reiter verbreitete Londoner Nachrichten belagern, daß die Deutschen die Dämme der Scarpe durchstochen haben.

Die kräftigste Verlangernungsschlacht.

Stegemann schreibt im „Bund“: Die Schlacht im Westen wird recht eigentlich als methodische Rückzugschlacht der Deutschen und energische kräftigste Verlangernungsschlacht der Verbündeten gekennzeichnet. Man wird erst aus den Maßnahmen, die sich östlich von Soissons angeordnet hat und aus dem Kräfteeinsatz, den Haig für Flandern erübrigt hat, erkennen können, wie sich die Verbündeten den Fortgang der erfolgreichen Offensive denken, die jetzt auf neue Hindernisse stößt und alles an deren Überwindung setzen müssen, um sie nicht in Relabstement strategisch zu enden.

Erfolge deutscher Bombengeschwader.

In den drei Nächten vom 1./2., 2./3. und 3./4. September belegten die deutschen Bombengeschwader militärische Ziele hinter der französischen und englischen Front in zahlreichen Flügen mit der Riesensumme von 201 267 Kilogramm Bomben. Eine Flugzeugbesatzung warf in vier Flügen allein 3200 Kilogramm Bomben. Bei den Angriffen galt es vor allem, die für den Nachschub im Großkampfsgebiet wichtigen Bahnhöfe und Hauptstapelplätze zu treffen. So wurden die Bahnhöfe Boplingen, Villers, St. Pol, Abbeville, Ribon und Nozières ausgiebig mit Bomben beworfen und überall gute Treffer erzielt. Zahlreiche Brände und Explosionen bezeichneten noch Stundenlang nach dem Angriff die Wirkung der deutschen Bomben. Auf mehreren feindlichen Flugzeugplätzen vernichteten Brandbomben Selbstkassen und verursachten Explosionen von Benzin tanks. Bei allen Flügen war die feindliche Gegenwehr durch Abwehrkanonen, Maschinengewehre, Scheinwerfer und Jagdflugzeuge auffallend stark. Um so höher sind die Leistungen der deutschen Geschwader zu bewerten. Sie reihen sich würdig den Taten der deutschen Jagdflieger an, die vom 1. bis einschließlich 4. September 131 feindliche Flugzeuge und 28 Ballone zum Abflug brachten.

Fliegerangriff auf Mannheim und Ludwigshafen.

Karlsruhe, 7. Sept. Heute nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurden Mannheim und Ludwigshafen von einer größeren Anzahl durch Jagdflieger geführte Bombenflugzeuge angegriffen. Der Angriff wurde dank vorzüglicher Abwehr durch Kampfflieger und Flaks abgeschlagen. Die abgeworfenen Bomben verursachten keinerlei Personen- und nur geringen Sachschaden. Vorläufig sind zwei feindliche Flugzeuge als abgeschossen gemeldet.

Konstantinopel, 7. September. Amtlicher Tagesbericht.

Palästinafront: Im Küstenabschnitt brachten wir von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung Gefangene ein. Auf unserem linken Flügel führten wir einen wohlgeleiteten Vorstoß gegen feindliche Kavallerie aus. Östlich des Jordan südwestlich Rube Fendi (nordöstlich der Jordanmündung) wurde ein attackierendes feindliches Kavallerieregiment zusammengebrochen, ein anderes, gegen unsere Stellungen anreitendes Kavallerieregiment flüchtete vor unserer Feuer. Siebenzig tote des Gegners blieben auf dem Gefechtsfeld, einige unverwundete Gefangene, viele Pferde und Waffen wurden eingebracht. Nach Erfüllung ihres Auftrags kehrten unsere Truppen befehlsgemäß und vom Gegner ungestört in ihre Ausgangsstellungen zurück. Auf der übrigen Front nur geringes beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Gebelashbahn bei Tschardun wurden vorrückende feindliche Aufführungsabteilungen vertrieben, sonst keine besonderen Ereignisse.

Der heilige Krieg.

Kampf der Senussen gegen Franzosen und Engländer

Der in Konstantinopel weilende Großheich der Senussen äußerte sich Betretern der Blätter gegenüber folgendermaßen: „Der Hauptzweck meiner Reise war, die das Islamtum Afrikas mit der Türkei und dem Khalifat verknüpfenden religiösen und politischen Bande zu verstärken. Niemand in Tripolis hat billigt das Verhalten des ausländischen früheren Scheriffs in Mekka Hussein Semusi. Die einheimischen Krieger kämpfen nicht nur gegen die Italiener, die nur einzelne Küstenpunkte erobert haben, sondern auch gegen Franzosen und Engländer. Seit den ersten Tagen des Heiligen Krieges vertrieben sie die Engländer von Solom bis Matruh und besetzten damals mehrere Ortschaften, darunter Erid Berani und Sina. Munitionsmangel machte es ihnen unmöglich, ins Innere Ägyptens vorzudringen. Sie nahmen auch mehrere Dafen im französischen Sudan in Besitz und schickten Senblinge nach Marokko. Sie unterhielten einen Briefwechsel mit den marokkanischen Rebellen. Die Lage der Italiener, die einerseits von den Eingeborenen, andererseits von den Unterseebooten bedrängt werden, ist sehr bedenklich. Es droht ihnen die Gefahr der Ausbunetuma.“

Der Krieg zur See.

Mängel im englischen Schiffbau.

Die englische Admiralität teilt mit, daß im Vereinigten Königreich im Monat August 124 675 Tonnen Schiffsraum fertiggestellt wurden, gegen 141 948 Tonnen im Juli. In den zwölf Monaten bis zum 31. August wurden 1 512 640 Tonnen Schiffsraum hergestellt. Der Generalkontrollleur für die Handelschiffahrt schreibt die verminderte Erzeugung im August der in den Schiffswerften herrschenden Inflation und dem Umstand zu, daß die Ereignisse an der Westfront eine Vermehrung des geschulten Personals in den Werften verhinderten. Er glaubt aber, daß sehr bald die Möglichkeit bestehen wird, die Bautätigkeit für die Kriegsmarine einzuschränken, und daß dann mehr geschultes Personal für den Bau von Handelschiffen verfügbar sein würde, so daß die Erzeugung gegen Ende des Jahres erheblich zunehmen werde. — Das Bauergebnis betrug im Mai 197 274 Tonnen, im Juni 134 159 Tonnen; man sieht also einen beträchtlichen und stetigen Rückgang.

Peru raubt die deutschen Schiffe.

Rotterdam, 7. September.

Wie aus Lima gemeldet wird, billigte der Kongress von Peru das Abkommen zwischen Peru und den Vereinigten Staaten über die Benutzung der deutschen Schiffe, die in Callao interniert sind, durch die Vereinigten Staaten.

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, bis über die Baalzeit hinaus war sie eher häßlich als schön. Aber dann blühte sie plötzlich auf, so daß sie sich selbst auffiel, und als wir sie in die Gesellschaft einführten, wurde sie gleich umschwärmt. Sie bezieht das aber, wie ich dir schon sagte, nicht auf ihre Person, sondern auf meine Stellung. Also — so viel ich mich auf meine Augen verlassen kann, ist Jostas Herz noch frei. Ob sie deine Werbung annimmt, kann ich dir freilich nicht sagen. Neukere Grände werden nicht bestimmend auf sie einwirken. Ihrem reinen, vornehmen Sinn ist jede Berechnung fremd, das weißt du selbst so gut als ich. Es liegt nun an dir, dich zu versichern, ob sie sich wird entschließen können, in Onkel Ratner ihren Gatten zu sehen. Meiner Einwilligung bist du sicher, ich brauche dir nicht zu sagen, daß ich es für ein großes Glück für Josta halten würde, wenn sie sich mit dir vermählte. Ehe du aber nun ihr selbst diese Frage vorlegst, möchte ich dir noch eine Eröffnung machen.“

„Sprich, Magnus“, bat der Graf.

„Was ich dir jetzt sage, bleibt unter uns. Josta soll davon nichts wissen. Sie soll es erst nach meinem Tode erfahren. Du versprichst mir, zu schweigen?“

„Mein Wort darauf.“

„Ich danke dir. Also höre mich an — Josta ist nicht meine Tochter.“

Ueberrascht fuhr der Graf empor.

„Nicht deine Tochter?“

„Nein — aber sei ruhig — sie ist dir dennoch ebenbürtig, ich weiß ja, daß dies die Majoratsbestimmungen fordern. Es ist auch gar nichts Romantisches dabei. Josta ist die Tochter meines jüngeren Bruders Georg. Dieser war verheiratet mit einer Baronesse Halden — nur ein Jahr. Sie starb bei Jostas Geburt. Georg brachte Josta zu meiner Frau. Wir hatten damals gerade nach einer Operation meiner Frau die betrübende Gewißheit von den Ärzten erhalten, daß unsere Ehe kinderlos bleiben würde. Meine Frau, die

sehr kinderlieb war, nahm sich Jostas mit wahrhaft mütterlicher Fürsicht an. Mein Bruder war Offizier und nicht sehr vermögend. Aber er war leicht entflammbar für Frauenschönheiten, und da er selbst ein bildschöner Mensch war, verwöhnte ihn die Frauen sehr. Josta ist ihm jetzt sehr ähnlich geworden; sie hat seine Augen und die Farbe seines Haares geerbt, aber im Wesen und Charakter gleicht sie mehr ihrer Mutter. Diese hatte mein Bruder in seiner leidenschaftlichen Art sehr geliebt, und ihr früher Tod brachte ihn der Verzweiflung nahe. Er wollte Josta nicht sehen, weil sie ihrer Mutter das Leben gekostet hatte, und konnte das Kind nicht lieben. So heftig sein Schmerz war, so schnell tobte er sich aus. Als er uns Josta gebracht hatte, reiste er wieder in seine Garnison ab.

Es war noch kein Jahr vergangen nach dem Tode seiner Frau, da verliebte er sich sinnlos in eine junge Sängerin. Sie soll bildschön und sehr tugendhaft gewesen sein. Wir haben sie nie kennen gelernt. Georg gab ihr den Namen seiner Frau auf und heiratete sie, trotzdem wir alles taten, ihn davon zurückzuhalten. Mit der Nachricht von seiner in aller Stille vollzogenen Vermählung erhielt ich zugleich von ihm ein kurzes Abschiedsschreiben. Er ging mit seiner Gattin nach Amerika, wo sie ein glänzendes Engagement angenommen hatte. Schon vorher hatte er uns alle Rechte an Josta abgetreten. Ich habe ihn nie wiedergesehen. Zwei Jahre später schickte mir seine Gattin, die unter ihrem Mädchennamen drüben austrat, eine gedruckte Anzeige vom Tode meines Bruders und eine lange Zeitungsnotiz, aus der ich erfuhr, daß Georg im Duell mit einem deutschen Edelmann gefallen war, der in einer Gesellschaft die Tugend seiner Frau in Zweifel gezogen hatte. Georgs Witwe hatte es verschmäht, nur ein Wort hinzuzufügen, wahrscheinlich, weil wir uns gegen Georgs Heirat mit ihr aufgelehnt hatten. Ich ließ mir die Todesnachricht meines Bruders amtlich bestätigen. Von seiner Witwe hörte ich nie wieder etwas. Ihr Name wurde in den Zeitungen nicht mehr erwähnt, und ich hatte keine Veranlassung, mich ihr zu nähern, da sie doch offensichtlich alle Beziehungen zwischen uns ignorieren wollte. Josta haben wir adoptiert. Sie ist uns lieb und teuer

geworden wie ein eigenes Kind. Und um ihr die Unbefangenheit zu erhalten und nichts Fremdes zwischen uns treten zu lassen, haben wir ihr nie gesagt, daß sie nicht in Wirklichkeit unsere Tochter war. Sie soll es auch nicht erfahren, solange ich lebe, denn steht du, mein lieber Ratner, ich bin so etwas wie feige und möchte nicht die Probe machen, ob Josta nach einer solchen Eröffnung mit bleiben würde, was sie mir bisher gewesen ist im Herzen — mein Kind. Wozu soll ich sie auch damit beunruhigen? Aber du mußt das natürlich wissen, wenn du um Jostas Hand anhalten willst. Bei meinem Testament, das Josta zu meiner Universalerbin einsetzt, liegt ein an Josta gerichteter Schreiben, in dem ich ihr selbst diese Enttüllung mache.

„So, Ratner — nun habe ich dir nichts mehr zu sagen!“

Graf Ramberg hatte aufmerksam zugehört. Er war sehr überrascht, daß Josta nicht die Tochter des Ministers war, denn er hatte oft genug beobachtet, wie häufig dieser und seine verstorbenen Gattin Josta liebten. An seinem Entschluß, um Jostas Hand anzuhaken, änderte diese Eröffnung jedoch nichts.

Warum dieser Entschluß so plötzlich in ihm wach geworden war, daß er ihn aus der notwendigen Arbeit nach der Residenz trieb, wußte er selbst nicht. Allerdings hatte er sich schon seit einigen Monaten mit dem Gedanken vertraut gemacht, sich endlich zu verheiraten, und ganz von selbst hatte bei diesem Gedanken Josta von Waldow als die künftige Gattin Ramberg vor seinem geistigen Auge gestanden. Aber dabei hatte er angenommen, daß er seine Werbung einmal gelegentlich eines längeren Zusammenseins mit ihr anbringen würde, und es hatte gar keine Eile gehabt. Und nun war er plötzlich ganz eigens zu diesem Zweck nach der Residenz gereist, erfüllt von einer unerklärlichen Unruhe.

Da hatte er gestern einen Besuch bei seinem Gutsnachbar, dem Baron Nittberg, gemacht. Dort hatte er einen Freund der beiden Söhne des Barons, die Offiziere waren, in Gesellschaft mit diesen angetroffen. Der Freund hatte im Winter die Hoffeste in der herzoglichen Residenz mitgemacht und mußte dem Baron Nittberg davon erzählen. Auch Graf Ramberg

Die diplomatischen Beziehungen mit Peru sind seit 8. Oktober v. J. abgebrochen, eine Kriegserklärung ist nicht erfolgt. Die Zahl der deutschen Schiffe in Callao wird verschieden angegeben, es sollen 10 bis 16 sein, die von der schon vor einiger Zeit verfügte Beschlagnahme betroffen worden sind.

Kleine Kriegspost.

Kiew, 7. Sept. Die Krimregierung hat die notwendigen Maßnahmen zur Schleifung der Stellung Sewastopol angeordnet.

Rotterdam, 7. Sept. Die der Londoner "Times" aus Valparaiso gemeldet wird, hat die amtliche Untersuchung der deutschen Dampfer in Corral ergeben, daß die Maschinen der Schiffe durch Donamit vernichtet worden war. Ferner wurde die Maschinerie von vier deutschen Schiffen in Antofagasta durch dieselbe Welle unbrauchbar gemacht worden.

Amsterdam, 7. Sept. Nach englischen Blättern hat Amerika über ein neutraler Lonnage 1.800.000 T. beschlagnahmt.

Vom Tage.

Eine Unterredung mit Talaat Pascha.

Sofia, 7. Sept. Das Blatt "Lambana" veröffentlicht ein Interview mit dem Großwesir Talaat Pascha, der auf der Fahrt nach Wien und Berlin Sofia passierte. Der Großwesir erklärte, er halte dafür, daß sich Bulgarien und die Türkei gegenseitig unterstützen müßten. Alle türkisch-bulgarischen Streitigkeiten würden eine glückliche Lösung finden; auch die Lösung der Dobrußastrage würde Bulgarien befriedigen. Talaat Pascha gab weiter der Meinung Ausdruck, die Entente werde sich bald überzeugen, daß die Fortsetzung des Krieges sie keine wesentliche Änderung der Lage bringen könne. Damit würden für die Friedensverhandlungen günstige Bedingungen geschaffen werden.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 7. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Asiago haben unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen durch harter Artillerievorbereitung durchgeführten Angriff blutig abgewiesen. Der weithin durch den Monte Silelino in die erste Linie eingedrungenen Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Im Col del Arso unternahm ein Sturmpatrouillen einen gescheiterten Überfall auf eine feindliche Feldwachenbesatzung.

Friedenshoffnungen des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wien, 7. Sept. Bei der Audienz des Bundeshauptmanns von Österreich beim Ministerpräsidenten wurde auch die allgemeine politische Lage berührt. Den Blättern zufolge drückte der Ministerpräsident bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß in nicht allzu ferner Zeit ein ehrenvoller Friede geschlossen werde. Er äußerte sich über die Gesamtlage mit voller Zuversicht.

Kriegsfeindschaft der italienischen Sozialisten.

Legnano, 7. Sept. Die gesamte italienische Presse bespricht die kriegsfeindlichen Beschlüsse des sozialistischen Parteitagess als ein außerordentliches Ereignis von weittragender Bedeutung. Die sozialistische Parlamentsgruppe wird als schwer getroffen geschildert. Sie werde sich aber unterwerfen müssen. Die zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten Mitglieder der Parteiliste Lazzari, Serrati und Bella wurden wieder gewählt. Drei der Regierungspolitiker zugehörige Vorstandsmitglieder wurden nicht wiedergewählt.

Hinrichtung der Dora Kaplan?

Stockholm, 7. Sept. Die "Krasnaja Gazeta" meldet aus Moskau, daß das Todesurteil gegen die Attentäterin auf Lenin, Dora Kaplan, am 4. September vollzogen worden sei.

250 Verhaftungen in Petersburg.

Stockholm, 7. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, im Zusammenhang mit der aufgedeckten Verschwörung gegen die Bolschewiki-Regierung seien 250 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps.

Ententezielbereiten in Sibirien.

Genf, 7. Sept. Eine Meldung, daß die sogenannte Entente-Regierung sich als im Kriegszustand gegen Deutschland erklärte und zahlreiche Verhaftungen vornahm, gilt als Antwort der Entente auf die Moskauer scharfen Sowjetmaßnahmen. Die Pariser Zeitung unterdrückt alle auf die Fortschritte der Sowjettruppen Bezug habenden Meldungen.

Schwierigkeiten der japanischen Regierung.

Tokio, 7. Sept. Marquis Satomi hat die Kabinettsbildung abgelehnt. Es wird ein Koalitionskabinet angestrebt. Der frühere Ministerpräsident Terauchi soll sehr leidend sein.

Japanischer Oberbefehlshaber in Sibirien.

Wien, 7. Sept. Die "Nürcher Morgenzeitung" meldet aus London: Auf Verlangen Japans wird ein japanischer Oberbefehlshaber über die Streitkräfte der Entente in Sibirien ernannt.

Explosionsunglück in Thamsau.

München, 6. Sept. Das königlich bayerische Kriegsministerium teilt mit: In der Pulverfabrik von Franz Winterhölle in Thamsau fand heute morgen 10 Uhr eine Explosion statt, die auf noch nicht geklärte betriebstechnische Ursachen zurückzuführen ist. Außer dem Sachschaden sind einige Menschenleben zu beklagen.

Sonnens-Devisen.

Washington, 7. September. (Neuter.) Die Lebensmittellieferung hat angeordnet, daß alle Brauerien am 1. Dezember schließen müssen und Bier und andere Weisgetränke vom Markte zu verabschieden haben, sobald die Vorräte aufgebraucht sind.

Berlin, 8. September. In der Deutschen Gesellschaft hielt der Chef des Stabs, Generalstab, v. Freytag-Loringhoven, einen Vortrag über "Die richtige Einschätzung kriegerischer Ereignisse", in welchem er erklärte, daß wir die gegenwärtigen/feindlichen Erfolge an der Westfront in ihrer Bedeutung nicht überschätzen dürften. Wir hätten weit schlimmere Krisen hinter uns, und die letzte werde nur infolge der langen Dauer des Krieges schwerer empfunden. Es sei ein anderes, Gelände preisgegeben, im Bewegungskriege und im reinen Stellungskriege. Nicht Geländegewinn, nur Vernichtung des Feindes bedeute im Kriege etwas, und wenn in unseren Ver-

ten bei den diesjährigen Angriffen der deutschen Truppen der Raumgewinn betont wurde, so sei es aus dem Vergleich zu den unendlich geringeren Fortschritten des Feindes in den Vorjahren. Wichtig vor allem sei, daß die Heimat festlich aushalte. Bei dem riesigen Ausmaß dieses Weltkrieges hätten weder einzelne glänzende Operationen, noch selbst ganze siegreich durchgeführte Operationen und die endgültige Entscheidung gebracht; in ihrer Durchführung aber hätten diese Erfolge uns immer näher kommen lassen. Es komme darauf an, die Dinge so weit zu führen, daß England und Amerika einsehen, daß wir in dem Verteidigungskriege, den wir führen, nicht zu überwinden sind.

Berlin, 8. September. Neuerdings sind von verschiedenen Zeitungen Nachrichten über die Ursachen der Erkrankung der Kaiserin, sowie über eine Verschlimmerung in deren Befinden gebracht worden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Wie demgegenüber berichtet werden kann, befindet sich die Kaiserin in fortwährender Besserung und hat bereits Spaziergänge und Spazierfahrten unternommen.

Washington, 8. September. Der Transportdampfer "Mount Vernon", früher "Kronprinzessin Cecilie", wurde auf der Rückfahrt nach Amerika, dreihundert Meilen von der französischen Küste, torpediert. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren. (Die "Kronprinzessin Cecilie" fuhr 19.500 Bruttotonnen und gehörte dem Norddeutschen Lloyd.)

Genf, 8. September. Sabas meldet aus Santiago de Chile: Infolge der Sabotage an deutschen Schiffen, die bei Corral ankern, hat die Regierung angeordnet, daß sämtliche in chilenischen Häfen ankernden deutschen Schiffe militärisch besetzt werden.

Kiew, 8. September. Der Stab der deutschen Truppen in Odessa teilt mit, daß während der Explosionen in der Fabrik Arbs die dort befindlichen zwei Bataillone an Toten 2 Mann, an Verwundeten 18 Mann, verloren haben.

Berlin, 8. September. Der Aufsehen erregende Betrug bei der Seehandlung ist jetzt fast vollständig aufgedeckt worden. Als Mitschuldiger des Stillschaltens Rabiger wurde der Hilfsangestellte Riegler verhaftet. Auch die angebliche Frau Riegler ist ermittelt. Sie ist die Schwester des Riegler und wurde, ohne zu wissen, um was es sich handelte, mit in die Angelegenheit hineingezogen. Das unterschlagene Geld befindet sich in Freiburg i. Br., wo die Schwester des Riegler als Schneiderin lebt.

Berlin, 8. September. Abänderung der Verordnung über Bier und bierähnliche Getränke.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat gemäß den eingetretenen Steigerungen der Unkosten der Brauereien die Erhöhung des Herstellerhöchstpreises für Bier auf 29 Mark angeordnet und dazu mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 an bestimmt, daß der Stammwürzegehalt des zur Herstellung gelangenden Bieres mindestens 2 und nicht mehr als 3,5 vom Hundert zu betragen hat. Eine Fehlergrenze ist nicht anzusetzen. Die Regelung hat zur Voraussetzung, daß die Gerstebelieferung die gleiche bleibt wie im Wirtschaftsjahr 1917/18. Außerdem ist bestimmt worden, daß die steuerliche Mehrbelastung des Bieres ab 1. Oktober 1918 durch das neue Biersteuergesetz eintreift, und der bierähnlichen Getränke, die durch das Gesetz betreffend die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken ab 1. September 1918 eingetreten ist, in Höhe von 5,50 Mark bei Bier und in Höhe von 10 Mark bei bierähnlichen Getränken dem Höchstpreis zuge schlagen werden darf. Das gleiche ist für die Nachsteuer, soweit solche zu entrichten ist, vorgesehen. Für den Bierhandel ist eine neue Bestimmung dahingehend getroffen worden, daß dieser, soweit für ihn nicht überhaupt der Herstellerhöchstpreis gilt, mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 an dem Höchstpreis neben den baren Auslagen für die Verladung ab Verladeestelle des Herstellerorts und Rückführung der leeren Fässer bis zu dieser nur Mehrerträge zuzuschlagen darf, welche, einschließlich Kommissions-, Vermittlungs- und ähnlichen Gebühren sowie für alle Arten von Auswendungen, insgesamt einen von den Landesbehörden nach einheitlichen Richtlinien festzusetzenden Höchstbetrag nicht überschreiten dürfen. Außerdem ist nunmehr ausdrücklich ausgesprochen worden, daß die Höchstpreise, verringert um eine etwaige Ausfuhrvergütung, auch für Bier und bierähnliche Getränke gelten, die vom Hersteller oder durch andere Personen aus einem anderen Brauereigebiet in das Gebiet der Norddeutschen Brauereigemeinschaft geliefert werden. Für Biere, die aus dem Auslande eingeführt werden, gelten sie nicht. Ebenso ist die bisherige Bestimmung, daß die Vorschriften keine Anwendung finden auf das Bier, das auf Anforderung der Seeresverwaltung oder der Marineverwaltung an die Feldtruppen zu liefern ist, unberührt geblieben.

Budapest, 7. September. Ministerpräsident Dr. Wekerle und Handelsminister Baron Esterházy reifen heute nach dem Eisernen Tor ab.

Sofia, 7. September. Anlässlich des zweiten Jahrestages der Einnahme der Festung Tutrakan bringen die Blätter Berichte über den Kampf, der dem Fall dieses befestigten Platzes voranging, und Artikel, in denen sie auf die große Bedeutung dieses Ereignisses für die Befreiung der Dobrußa hinweisen. Der halbamtliche Beporek schreibt unter anderem: In den Krieg eingetreten, einzig und allein zur Verwirklichung seiner nationalen Einheit, mußte sich der bulgarische Soldat in der Dobrußa einer tragischen Probe unterziehen. In den Reihen derer, die ihm das Erbe seiner Väter entrißen, sah er auch diejenigen, deren Väter ihn vom hundertjährigen Joch befreit hatten. Aber Pflichtbewußtsein und Vaterlandsliebe gewannen die Oberhand über das Gefühl der Dankbarkeit, und der Bulgare zeigte, daß er mehr auf seine Freiheit und auf seine Unabhängigkeit gibt, als auf alles andere. Heute befindet sich Bulgarien im Frieden mit seinen Befreier, und der Akt des Bruderkrieges lastet nicht mehr auf dem Bewußtsein des bulgarischen Soldaten. Wir befinden uns auch im Frieden mit unserem Nachbarn Rumänien. Der Krieg mit ihm war nicht unsere Schuld. Die Natur selbst hat beide Völker dazu bestimmt, in dauernder Freundschaft zu leben. Soffen wir, daß die Fehler und Mißverständnisse der Vergangenheit für immer zwischen ihnen ausgeglichen sind.

Kopenhagen, 7. September. In Kopenhagen trafen am letzten Mittwoch der japanische Militärattaché, der japanische Generalkonsul und sieben andere japanische Konsulatsbeamte aus Moskau ein, um über England nach Japan zurückzufahren. Gestern trafen in Kopenhagen 800 Amerikaner und Italiener ein, darunter das Botchaftspersonal der beiden Länder in

Rusland, sowie sämtliche Angestellten der Amerikanischen Bank in Moskau.

München, 7. September. Über die Reise des Königs Ludwig wird telegraphiert: Der König traf in den Morgenstunden mit dem Dampfer Herzogin Sofia in Rom-Balkan ein. In Semendria und Turn Severin hatte der König bayerische Truppenformationen besichtigt. In Orlova bereiteten Schiffe des bayerischen Lloyd dem König eine Guldiana. Im Hafen von Rom-Balkan begrüßten Prinz Cyril und der deutsche Botschafter Graf Oberndorff den König.

Bern, 7. September. Der Debütierte Longuet protestiert im Populaire energisch gegen die Proskout-Außerungen Tatts und Churchill, die das Todesurteil gegen die ganze Jugend der Welt seien. Dagegen müsse das internationale Proletariat mit allen Kräften Stellung nehmen. Die englischen Gewerkschafter hätten der kriegsverlängernden Politik Havelock Wilsons, Lord Roberts' und sonstiger Kriegsverlängerer eine klägliche Niederlage bereitet. Dies gehe auch daraus hervor, welchen Weg die Arbeiterklassen im vergangenen Jahre zurückgelegt, wie sie sich vom blinden Chauvinismus und von Ausrottungs-Sozialismus entfernt hätten. Es sei Pflicht der Arbeiter und Bauern Frankreichs, durch ihre Vertreter im Parlament und durch Anstrengungen in ihren politischen und wirtschaftlichen Organisationen nunmehr gleichfalls ihren Standpunkt in dieser Frage zum Ausdruck zu bringen.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* **Verteilung von Kerzen.** Zur Milderung der Petroleumnot soll die Verteilung von Paraffinkerzen nach Möglichkeit verstärkt werden. Dieses Erläsmittel wird ebenso wie das Petroleum selbst über die Kommunalverbände zur Verteilung kommen. Die Mitteilung über die Abfertigung dieser Verteilung hat zu der irrigen Auffassung geführt, als ob damit die Kerzen überhaupt aus dem Handel verschwinden sollten, um nur noch durch die Kommunalverbände verteilt zu werden. Zu dieser Bestimmung liegt kein Anlaß vor. Vielmehr handelt es sich darum, daß lediglich das Mehr der Fabrikation, für das eine neue Paraffinquelle zur Verfügung steht, durch die Kommunalverbände verteilt wird. Dagegen sollen die Kerzen, die schon bisher in Deutschland hergestellt wurden, allerdings erst nach Abzug der für die Lieferungen an das Meer bestimmten Mengen nach wie vor durch den Handel vertrieben werden.

* **Nachsteueranmeldung für Wein.** Es wird amtlich mitgeteilt, da die vorgeschriebenen Vorbrude zur Nachsteueranmeldung von Wein infolge der Kriegsverhältnisse nur zum Teil rechtzeitig fertiggestellt werden konnten, hat die Reichsverwaltung den Bundesregierungen ihr Einverständnis mit der Verlängerung der Anmeldefrist bis Ende September erklärt.

* **Verteilung von Kleidung und Wäsche für Minderbemittelte.** Die Reichsbekleidungsstelle wird den Kommunalverbänden zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung für den kommenden Winter Waren übermitteln, so Oberkleidung für Frauen und Mädchen wie Jackenkleider, Röcke, Blusen und Mädchenkleider; Wäsche für Erwachsene wie Männer- und Frauenhemden, Männer- und Frauenunterhosen, Unterwäsche und Wäsche für Kinder, Wäsche für Kinder und Säuglinge wie Knaben- und Mädchenhemden, Unterwäsche, Tricotwäsche, Jacken, Hemden, Windeln, Unterlagen, Kniebinden und Wäsche für Kinder. Für die Verteilung von Männer- und Knabenoberkleidung hat die Reichsbekleidungsstelle genügende Stoffmengen zurzeit nicht zur Verfügung. Zur minderbemittelten Bevölkerung werden Personen gewählt, die ohne Zuteilung in Not geraten würden und nicht in der Lage sind, sich selbst die Sachen zu beschaffen, auch Beamte und Privatangestellte. Die Verteilung beginnt im Oktober.

* **Preisermäßigung für Bier.** Die Verhandlungen der deutschen Brauereien mit dem Kriegsernährungsamt wegen der Erhöhung der Bierpreise sind jetzt abgeschlossen. Die Norddeutsche Brauereigemeinschaft wird demnach den Herstellerhöchstpreis für Bier für die Zivilbevölkerung vom 1. Oktober ab von 23 auf 29 Mark für 100 Liter erhöhen. Ferner wird das Mindestmaß an Stammwürze auf 2%, das Höchstmaß auf 3% ohne Fehlergrenze vorgeschrieben.

Aus Reich und Fern

Herborn, den 9. September 1918.

* (Einer für alle.) Einer für alle, alle für einen! Das Wort soll gelten in unserer Zeit, wo es uns Ganze geht. Selbstverständliche Pflicht jedes deutschen Mannes und Menschen, sich einzusetzen für Volk und Vaterland, draußen vorm Feinde oder daheim in der Heimat. In Russland sind Hunderttausende gestorben für dich, in Flandern und Frankreich, auf stürmischer See, unter den Wogen, hoch über den Wolken halten sie blutige Wacht, alle für dich. Da gehörst du dir nicht mehr selber. Dein Leben muß eine Gabe für die andern werden, ein Opfer für alle. So ist der Spruch gemeint.

Es gibt aber Leute, die in den Spruch einen andern, einen gefährlichen Sinn hineinlegen. Jemand ein Feldpostpaket ist verlorengegangen, gestohlen, beraubt. Wir wissen wohl, wie ärgerlich das ist. Aber Spitzbuben haben ihr Handwerk auch schon im Frieden geübt, und anderwärts wirds nicht besser sein. Es ist ein Unrecht an unserm Volke, wenn der Verräter dann verallgemeinert: „So sind sie alle — jeder nimmt, was er kann.“ Das ist nicht wahr! Ein Lump oder zehn Schelme sollen nicht für alle andern gelten, die treu und ehrlich ihren schweren Dienst versehen. Da muß es heißen: Nicht einer für alle! Nicht alle für einen! — Oder: Ehrlose Habgier beutet die Not der Volksgenossen aus. Verachtung und Schande auf solche Vampire, ob sie im Dunkeln raffen oder im großen Stil betrogen! Es sind viele, leider, die unwert geworden sind der großen deutschen Not und Zeit. Aber darum ist unser Volk noch lange nicht eine Bande von Briganten. Nicht einer für alle, nicht alle für einen!

Oder, was schlimmer ist: Jemandem Bist schreibt aus der Front verzagte Briefe: „Ich mag nicht mehr!“ Oder ein paar Feiglinge sind zum Feind übergelaufen. Es wäre ein Wunder, wenn so was in vier wilden Kriegsjahren unter Millionen von Soldaten nicht vorkäme. Es kommt überall vor und ist menschlich. Aber es ist heillose Verschuldung an der Ehre des selbigen deutschen Volkvolkes, wenn dann zu Hause ein Grämeling mit bleichen Wienen erzählt: „Draußen steht's schlimm. Sie wollen alle nicht mehr kämpfen; sie gehen alle über!“ — Das ist nicht wahr! Unsere Feldgrauen wollen kämpfen und siegen. Die

(Fortsetzung folgt.)

Stimmung ist freudig und zuversichtlich. Bei dem, der unser herrliches Heer, unsere todtgetreuen Streiter alle mit schuldiger Macht mit einigen feigen Drückbergern, mit einzelnen furchtblassen Stimmungen, Solchem Geschwätz muß der deutsche Jörn eine harte Schranke setzen. Nicht einer für alle, nicht alle für einen!

Aus jeder schweren, großen Zeit gärt ein schmutziger Abschaum heraus. Der bleibt an der Oberfläche. Die Tiefen stoßen ihn heraus. Was uns heute begegnet an widerwärtigen Erscheinungen, an Selbstsucht und Habgier, Ausbeuterei und Gefinnungslosigkeit, an Furcht und Feigheit und kläglicher Kleinheit, das ist nicht der Maßstab des deutschen Wesens unserer Zeit, das ist nur die Aussonderung der schlechten Stoffe aus dem mächtig aufgerüttelten Volkstörper. Darüber wollen wir die tapfere Ruhe und Siegesgewißheit nicht verlieren. In Kampf und Treue und Opferfreudigkeit, ja, da soll es heißen: Einer für alle, alle für einen! Aber sonst nicht!

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Obermaat Pfeifer von hier.

* Wie aus dem Inferatenteil hervorgeht, hält der Verbandsekreter Herr Griesar aus Frankfurt a. M. im hiesigen Raiffeisenverein am Mittwochabend einen Vortrag über den künstlichen Dünger, seinen Wert und seine Verwendung. In der heutigen Kriegszeit, die an die Ackerbau treibende Bevölkerung und an den Boden die größten Anforderungen stellt und bei den knappen Mengen von Stalldung ist es gewiß eine Lebensfrage, aus dem Boden die größten Erträge zu erzielen. Dasselbe läßt sich aber nur dann erreichen, wenn der Landmann neben Stalldung dem Boden phosphorsäurehaltige Mittel, Stickstoff, Kalk u. dgl. zuführt. Deshalb ist es im Interesse der Allgemeinheit geboten, wenn die in Betracht kommenden Landwirte dem Vortrage beiwohnen. Auch Nichtmitglieder sind hierzu eingeladen.

Viedenkopf. Landrat Dr. Daniels ist auf seinen Wunsch aus dem Reichshofamt wieder ausgeschieden und hat die Amtsgeschäfte in Viedenkopf wieder übernommen.

Begdorf. Der Deutsche Radfahrerbund veranstaltete vor kurzem, mit Unterstützung der „Fahrrad- und Ersatzreifen-Fabriken, eine Fernfahrt Berlin-Dresden — 202 Kilometer — mit Ersatzbereifung. Es beteiligten sich 60 Fahrer an dieser Fahrt, darunter auch der bekannte Rennfahrer Kleinhans aus hiesiger Gegend. Dieser hatte nach ungefähr 60 Kilometer in Ludenwalde Pedalbruch und kam dadurch zu Fall, aber er gab das Rennen noch nicht für verloren, sondern beschaffte sich ein neues Pedal und setzte die Fahrt mutig fort. Nachdem er die meisten Fahrer wieder überholt hatte, erreichte er auch kurz vor Dresden die Spitzengruppe von drei Mann. Im Endkampf erhielt Kleinhans den zweiten Preis, aber nur mit halber Radlänge mußte er sich dem deutschen Straßenmeister Ueberger, Berlin, beugen. Im ganzen langten 18 Fahrer am Ziel an. Die letzten 50 Kilometer der Strecke wurden in einem Durchschnittstempo von 29 Kilometer die Stunde durchfahren. Gewiß eine ganz außerordentliche Leistung mit Ersatzbereifung.

Aus dem Rheingau. Das Kreisamt in Bingen hat die Beschlagnahme der Bohnen in der Gemarkung Heidesheim angeordnet und von dieser Maßnahme sämtliche Mitglieder des dortigen Obst- und Gartenbauvereins durch eingeschriebenen Brief in Kenntnis gesetzt, nachdem der Verein der Aufforderung nicht nachgekommen war, den mit dem Lebensmittelbeschaffungsamt für die Lazarette des 8. A.-K. abgeschlossenen Lieferungsvertrag auf 500 Zentner Gemüßbohnen zum Preise von 60 Pfennig freiwillig zu erfüllen. Jetzt soll für die Bohnen nur der Höchstpreis von 35 Pfennig für das Pfund bezahlt werden. Freilich kommt das Kreisamt mit seiner Maßregelung zu spät, da die Ernte beendet ist und die Bohnen im Schleifhandel zum Preise von 1 Mark bis zu 1,20 Mark das Pfund abgesetzt worden sind.

Berlin. Eine gute Flasche Wein für 3 Mark kann man noch trinken in — Berlin. Der Plauderei eines seiner Berliner Mitarbeiter entnimmt der „Frk. Gen.-Anz.“ aus der Schilderung eines Berliner Rundgangs das Folgende: Im Westen Berlins, und zwar im feinsten, sonst teuersten Westen Berlins, bin ich in ein Weinrestaurant gelangt — die Adresse verrate ich ebenfalls für eine Einladung dorthin — wo es noch trotz Krieg und Kriegsnot eine gute Flasche Wein für 3 Mark (abwobl: in Worten „drei Mark“) gibt. Natürlich ist es immer gerappelt voll und man muß schon um 7 Uhr da sein, wenn man dort noch ein bescheidenes Plätzchen ergattern will. Aber — und wo gäbe es kein Aber — wirklich nur ein Plätzchen Wein. Natürlich ist der Trinkzwang nicht gerade beschränkt, große Süssel bekommen auch noch eine zweite Flasche, aber für diese zweite Flasche muß man ein Aufgeld, man kann auch sagen Saufgeld, von drei Mark entrichten. Diese drei Mark steckt jedoch nicht etwa der Wirt schmunzelnd in seine Tasche, sondern darüber erhält man eine besondere Quittung an den Flaschenhals geklebt, die besagt, daß diese drei Mark der Ludendorff-Spende unverkürzt zugeführt werden. Es ist dies die hübscheste und vielleicht auch gerechteste Sammlung zu wohltätigen Zwecken, die mir bisher vorgekommen ist. Die Flasche Wein zu 3 Mark, aber — ich glaube wieder an Wunder! — Auf nach Berlin!

* Frau Geheimrat Lepa in Berlin, die bekanntlich große Schwindelgeschäfte gemacht haben soll, hatte versucht auf Grund angeblicher „Unzurechnungsfähigkeit“ den Schutz des § 51 des Strafgesetzbuches angeht zu erhalten, der sie unter Umständen strafflos machen würde. Nach den eingegangenen Gutachten ist das jedoch abgelehnt worden, so daß die Erhebung der Anklage gegen Frau Geheimrat Lepa als Hauptschuldige in Aussicht steht. Das Verfahren dürfte noch in diesem Herbst zum Ausbruch gebracht werden.

O Wegen das Verschwinden von hunderttausenden von Kindern in Bayern, die heimlich geschlachtet wurden, soll ein jetzt einzuführender Viehstammbuch dienen. In diesen Stammbuch soll jeder Zu- und Abgang von Vieh nach Gattung, Alter und Geschlecht genau eingetragen werden. Abirgen werden auch die thüringischen Staaten, wo sich gleichfalls bei der letzten Viehbestandsaufnahme ein nicht nachweisbarer Abgang von über 200 000 Kindern ergab, dem bayerischen Vorgehen in aller nächster Zeit folgen.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

9. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generalobersten v. Boehn.

Vertikale Kämpfe nördlich Ploegstreet und am La Bassée-Kanal. Nördlich von Armentieres griff der Feind von neuem an. Wir wiesen ihn ab und machten Gefangene.

Im Kanal-Abschnitt Arleux — Gavrincourt Artillerie-Tätigkeit und Erkundungs-Gefechte. Südlich der Straße Peronne — Cambrai setzte der Feind seine Angriffe unter Einsatz starker Kräfte gegen die Linie Couzeaucourt — Epehy — nördlich von Templeux fort; sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsere Vortruppen verwehrten gestern dem überlegenen Feinde das Vordringen über St. Simon und den Crozat-Kanal. Erkundungs-Gefechte zwischen Lise und Ailette. Zwischen Ailette und Aisne brach der Feind nach mehrfachen vergeblichen Teilangriffen gegen Abend zu geschlossenem Angriff vor; er wurde auf der ganzen Front, teilweise im Nahkampf, und durch Gegenstöße blutig abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle scheiterten Teilangriffe; in der Champagne Teilvorstöße des Gegners.

Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Mannheim vorstieß, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Im August wurden an den deutschen Fronten 565 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsere Flugabwehr-Geschütze, und 53 Fesselballons abgeschossen. Hier von sind 251 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt.

Wir haben im Kampf 143 Flugzeuge und 86 Fesselballons verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bach.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Obstversteigerung.

§ 1. Bei Obstversteigerungen auf dem Baume seitens einer Gemeinde oder eines sonstigen öffentlichen Verbandes (z. B. Landesverwaltungsamt) ist dem Ansteigerer die Verpflichtung aufzuerlegen, 50 Prozent der ersteigerten Menge an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst Geschäftsabteilung in Frankfurt a. M. oder an die in der Bekanntmachung vom 12. 8. 18. (Kreisblatt Nr. 191, § 1 a) genannten Beauftragten abzuliefern. Die Ansteigerer müssen dieser Verpflichtung nachkommen. Der Veranstalter der Versteigerung hat ein genaues Verzeichnis über die Namen der Ansteigerer und die ersteigerte voraussichtliche Menge, getrennt nach Wohnorten der Ansteigerer zu führen.

Die Ansteigerer haben sich über die Erfüllung der Abnahmepflicht durch eine Bescheinigung der Bezirksstelle bzw. ihrer Beauftragten auszuweisen. Eine diesbezügliche Kontrolle wird demnächst angeordnet werden.

Die Veranstalter der Versteigerung haben das oben genannte Verzeichnis bis zum 15. Oktober 1918 dem Landrate einzureichen.

§ 2. Versteigerungen von Privatpersonen sind ohne vorherige Genehmigung des Landrates verboten.

§ 3. Bei den nach § 1 und 2 überhaupt erlaubten Versteigerungen dürfen solche Personen, bei denen eine gewerbmäßige Weiterveräußerung des Obstes anzunehmen ist, nicht zugelassen werden.

§ 4. Diese Verordnung bezieht sich auf Herbstobst, d. h. Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen. Sie tritt mit ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Zuwiderhandlungen sind mit Geld- oder Gefängnisstrafen belegt.

Dillenburg, den 3. September 1918.

Der Kreisaußschuß.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 9. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 Absatz 2 der Verordnung vom 9. März d. J. — R.-G.-Bl. S. 119 — wird der Frühkartoffel-Erzeuger-Höchstpreis je Zentner für die Provinz Hessen-Nassau auf 7,50 Mk. vom 2. bis 8. September und auf 7 Mk. vom 9. bis 14. September festgesetzt.

Cassel, den 29. August 1918.

Provinzialkartoffelstelle.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 8. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Am 20. September 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr, werden durch das unterzeichnete Gericht in der Gemarkung wirtsch. Pfestorf (Westerwälder Hof) in Driedorf

a) ein Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten

b) ein Stall

Wilhelmstraße 40

belegen in der Gemarkung Driedorf, zwangsweise versteigert.

Herborn, den 6. September 1918.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vom 15. September 1918 ab ist als bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer für den Ortsbezirk Herborn, Herr August Seifler, Herborn, bestellt worden.

Die Rollgebühren für je angefangene 50 Kilogramm werden vom genannten Tage an wie folgt festgesetzt:

a) Gültig 1. Innenst. 35 Pfg. Mindestbetrag 40 Pfg.
2. Außenst. 45 „ f. die Sendung 50 „

b) Frachtgut 1. Innenst. 25 Pfg. Mindestbetrag 30 Pfg.
2. Außenst. 35 „ f. die Sendung 40 „

Als Innenstadt rechnen sämtliche Straßen der Stadt Herborn, Ausnahme des Franzosenweges und der Alsbach. In Außenstadt rechnen der Franzosenweg und der Alsbach.

Gießen, den 6. September 1918.

Gr. Eisenbahn-Verkehrsamt

J. V. Schlicht.

Am 7. September 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. IV. 300/9. 18. K. R. A. vom 22. Dezember 1917, betreffend „Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuch, abgepaßten Segeln einschließlich Liektauen, Zellen (auch Zirkus- und Schaubudenzen), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkulis, Panoramaleinen“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando 18. Armee-Korps.

An- und Verkaufsgenossenschaft.

Raiffeisenverein.

Mittwoch, den 11. September 1918, abends 9 Uhr

Berammlung

im Lokale des Herrn August Mehler.

Vortrag des Verbandsekreter Herrn Griesar, Frankfurt a. M. über den künstlichen Dünger, seinen Wert und seine Verwendung.

Der Vorstand.

Weisskraut

trifft diese Woche ein. Per Zentner 13 Mk. ab Bahnhof Herborn. Bitte um sofortige Bestellung.

B. Pracht.

Kaufe jeden Posten

reife Kagebutten per Pfund 30 Pfg., Zentner 30 Mk., franko hier.

Mehlbeeren, Schlehen per Pfund 15 Pfg., franko hier.

Geld und Sack sofort zurück.

Wildfrucht-Sammelstelle Georg N. Zimmermann.

Hartenrod, Fernsprecher Nr. 2.

Arbeiter

für die Färberei gesucht.

J. G. Schupp, Herborn.

Tücht. Mädchen

für Haushalt von 3 erwachsenen Personen gesucht.

Fr. Oberingenieur Wontt,

Köln-Mülheim,

Bergisch-Gladbacherstr. 84.

Sauberes

Alleinmädchen

für Küche und Haushalt

sucht Ehepaar mit Kind,

Mann j. Jt. im Felde, für

Oktober.

Reg.-Baumeister Wilde,

Limburg, Diezerstr. 50 b.

Salicyl u.

Salicylpergament-

papier,

Einmachtabletten

empfehlen

Drogerie H. Doeck.

Wiesen-Kümmel

kauft jedes Quantum

Drogerie H. Doeck.

Jüng. Kontoristin.

welch 1 1/2 Jahr im Rhd.

auf Lohnbüro tätig war,

sucht passende Stelle. Gef.

Angebote an die Geschäfts-

stelle ds. Bl.

Bestelltes

3-4-Zimmerwohnung

für 2 ältere Personen ge-

sucht.

Näheres in der Geschäfts-

stelle ds. Bl.

Bestelltes

Weißkraut

am Bahnhof

eingetroffen.

Balzer & Nassauer.

Brennholz

zu Mk. 3,75 pro Zentner

sowie auch Abfälle liefert

Albert Müller, Cassel.

Oberer Königsstraße 39.

Evang. Kirchenchor.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr:

Gesangstunde: Gesamtchor.